

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

43ster  
Jahrz.

Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigesetzte Corpuszeile.

## Politische Umschau.

In der Luxemburger Angelegenheit ist in den letzten Tagen keine Aenderung eingetreten. Der Zusammensetzung der Konferenz ist geschert, in Frankreich hat der Moniteur offiziell verkündet, daß die Rüstungen eingestellt werden, soweit solche nicht zur Komplettirung der Armee nothwendig sind, und auch in Berlin spricht man mit großer Zuversicht von der Erhaltung des Friedens, so daß es fast scheint, als ob die Kriegsverkünder sich als falsche Propheten erweisen sollten, wenn man nicht leider nur zu genau wüßte, daß vor dem Krimmkriege, dem Italienischen und dem Deutschen auch gerade solche Friedensscherer nach dem ersten Lärm eingetreten waren. Wenn auch der vernünftige Theil des franzößischen Volkes sehr wohl einsteht, daß die Erhaltung des Friedens höchst wünschenswerth ist, so gibt es doch dort wenigstens in der Presse eine wirkliche Kriegspartei. Das Schlimmste dabei ist, daß offiziöse Organe der Regierung selbst zu dieser Kriegspartei in der Presse gehörten. Nachdem es jetzt den Anschein hat, als ob Preußen unter gewissen Bedingungen auf das Besatzungsrecht in Luxemburg verzichten werde, und somit Frankreich dieser Vorwand zum Kriege genommen wird, werden in diesem Theil der franzößischen Presse schon Stimmen laut, welche den Preußen das Recht abwenden, für Luxemburg zur Sicherheit seiner Grenzen in Saarbrücken eine neue Festung ersten Ranges zu errichten. Für den gesunden Menschenverstand ist es nun zwar ganz unbegreiflich, auf welchen Rechtstitel hin Frankreich eine solche Forderung bei der preußischen Regierung machen will. Wir glauben auch, daß die französische Regierung selbst sich sehr wohl hüten wird, eine solche Forderung auszusprechen, aber in der Presse läßt sie geschehen, um die Gedanken an den Krieg im Volke rege zu erhalten. Unter solchen Umständen darf man sich freilich nicht wundern, daß Viele trotz der am 7. d. Mts. begonnenen Konferenzen nicht so recht an eine Erhaltung des Friedens glauben wollen. Sie fürchten vielmehr, die französische Regierung zeige ihre Friedensliebe nur deshalb, um Zeit zur Vervollständigung ihrer Rüstungen, besonders zur Anschaffung einer hinreichenden Anzahl von Hinterladungsgewehren zu gewinnen.

Zu der am 7. d. zusammengetretenen Konferenz haben auch Italien und Belgien Einladung erhalten.

Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt: Es sind in neuerer Zeit Gerüchte über Einberufung von Reserven in Preußen in Umlauf gesetzt worden. Wir glauben solartigen Gerüchten nicht entgelaufen entgegentreten zu können, als dadurch, daß wir den offenskbaren Ursprung derselben nachweisen. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß alljährlich bei Entlassung der Reserven in der ganzen Armee eine nicht unbedeutliche Zahl von Mannschaften von zweijähriger Dienstzeit „zur Disposition der Truppenheile“ freigelaubt wird oder, wie der Volks-Ausdruck ist, „Königslaub“ erhält. Diese Mannschaften stehen bis zum Herbst des nächstfolgenden Jahres derart zur Disposition der Truppenheile, daß sie von diesen bei eintretendem Manquement für die Zeit vom 1. April bis zum Herbst wieder eingezogen werden

können, während die vor dem 1. April eintretenden Manquements durch Einstellung von Rekruten gedeckt werden. Wenn daher versichert wird, es seien bereits Einberufungs-Ordres geschehen worden, so ist dies sehr wohl möglich; jede Nachfrage wird aber in solchen Fällen ergeben, daß es sich um die Einziehung einzelner Dispositionsläuber handelt. Wir glaubten um so mehr, hierauf aufmerksam machen zu sollen, als die Einbeordnung von Dispositionsläubern alljährlich während des ganzen Sommers erfolgt und daher immer wieder zu neuen Gerüchten Anlaß geben könnte.

Die Übungen der Linientruppen sollen in diesem Jahre nach Möglichkeit beschränkt werden und im Vereiche des Garde-corps fallen sämtliche Landwehrübungen aus. Die deshalb getroffenen Anordnungen werden demgemäß Abänderungen erfahren.

Der „Köln. Btg.“ wird von Berlin geschrieben: „Dem Vernehmen nach steht der Abschluß einer Militär-Convention Preußens mit dem Großherzogthum Baden in Aussicht. Nach Errichtung dieses Zieles werden die großherzoglich hessischen mit dem badischen Armee-corps zu einem großen Corpsbezirk vereinigt werden, während die ersten gegenwärtig dem 11. Armee-corps, dessen Stab sich in Kassel befindet, noch zugetheilt sind.“

Die „B. B.-Btg.“ berichtet, es liege in der Absicht der Regierung, den früher schon gehegten Plan, in der Gegend von Trier ein permanentes befestigtes Lager in größerem Style, als das von Chalons, zu errichten, gegenwärtig zur Ausführung zu bringen, so daß die Errichtung des Lagers der Räumung der Festung Luxemburg auf dem Fuße folgt, oder, was wahrscheinlicher ist, ihr schon vorausgeht und sie bedingt. (??)

[Das Chassepotgewehr.] Über diese neue französische Schußwaffe schreibt man der „Kreuz-Btg.“: Zwei der neuen Gewehre stehen zur Ansicht an den Fenstern von Büchsenmachern der Boulevards in Paris stets von einer Menge Schaulustiger umlagert. Das Gewehr ist leichter, als das Preußische, sonst aber wenigstens ebenso praktisch construit. Der Zündspiegel liegt an der Basis der Patrone, und es braucht die Nadel nicht, wie bei dem preußischen, erst das Pulver zu durchbohren.

Das Lager von Chalons wird von der französischen Armee bereits am 10. Mai, statt am 25., bezogen. Der General Lamirault ist definitiv an des französischen Marschall Forey Stelle zum Ober-Commandanten desselben ernannt worden. In den Kriegsarsenalen und auch bei den verschiedenen Lieferanten wird fortwährend für die Armee gearbeitet. Angeblich handelt es sich nur um die Erzeugung der durch die lange Mexikanische Expedition entstandenen Verluste. —

Aus Russland hören wir von neuen großen Rüstungen für die Armee. Das Petersburger Cabinet muß also doch wohl der Ansicht sein, daß es seine Soldaten in Kürze wird in Bewegung setzen müssen.

Dresden, 6. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat die Verfassung des Norddeutschen Bundes unverändert en bloc mit 67 gegen 6 Stimmen angenommen, die erste Kammer sogar einstimmig!

**Wien.** König Georg von Hannover im Hietzing scheint in einem sehr bedenklichen Zustande zu sein. Neulich hat er seinen Lieblings-Adjutanten, Major von Kohlrausch, entlassen, weil derselbe äußerte, er wolle sein Haus verkaufen, und sich ganz in Hietzing oder einem anderen Theile Wiens niederlassen. Jeder andere Sterbliche wäre durch einen solchen Beweis von Treue im Unglück gerührt worden; König Georg aber sah darin nur den frechen Zweifel an der Gewissheit seiner Rückkehr nach Hannover und will solche Leute nun einmal nicht um sich haben. Man schließe aus diesem Bilde auf die Geschichte seiner Regierung zurück und wird manches Rätselhaftes begreifen.

— Eine eignethümliche Schachpartie fand, wenn der „Charivari“ Glauben verdient, vor einiger Zeit in Paris statt. Vier Engländer, die wegen der Weltausstellung bereits in der französischen Metropole eingetroffen waren, hatten sich neulich in einem Café der Boulevards eingefunden und vertrieben sich die Zeit mit einer der Excentricitäten, an denen die Söhne Albions so reich sind. Sie teilten nämlich ein Billard durch Kreidestriche in 64 Felder, sodann stießen sie anstatt der Schachfiguren Weinflaschen herbei zu bringen. Champagnerbouteilles stellten die Könige, Burgundersflaschen die Königinnen, Bordeaux die Thürme, Macon die Läufer vor. Die Bauern waren durch den gewöhnlichen Wein von Argenteuil repräsentirt. Die Partie begann; zwei spielten gegen zwei. Jedesmal, wenn eine Figur genommen wurde, mußten die Beiden, denen dies gelungen war, die Flasche austrinken. Das Resultat des Spieles ist nicht schwer zu errathen. Da beim Schachspiel natürlich zuerst die Bauern verloren gehen, so ereignete es sich, daß unsere erfundungsreichen Insulaner bereits unter dem Billard unfreiwillig Plaz genommen hatten, ehe eine der besseren Sorten des Weins zum Austrinken kam.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

?? Grünberg, 8. Mai. Am 27. d. M. wird die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft eine Generalversammlung abhalten. In derselben wird zunächst über die Ausdehnung des Unternehmens durch Weiterführung der Frankenstein-Liegnitzer Bahnlinie von Liegnitz über Neusalz und Grünberg bis Rothenburg, oder dem sonst festzustellenden Anschlußpunkte an die bereits konzessionirte Märkisch-Posenere Eisenbahn, sowie über die Aufnahme der dazu wie zu anderen Bausprojekten nötigen 7,000,000 Thlr. Beschluß gefaßt werden. Diese 7 Mill. sollen nach dem Antrag des Verwaltungs-Raths mit 3,400,000 Thlr. in Stammactien und mit 3,600,000 Thlr. in 4½ % Prioritäts-Obligationen ausgegeben werden. Hoffentlich werden bis zu obigem Termine die Kreisstände von Liegnitz und Glogau dem Verlangen der Freiburger Bahn gemäß in die unentgeltliche Hergabe des Bahnlandes willigen. In diesem Falle dürften wir wohl auf die baldige Inangriffnahme auch unserer Bahn mit Sicherheit rechnen.

— Grünberg, 8. Mai. Soeben erfahren wir von Sprottau, daß Ende Juni die jetzt in Neusalz und Freistadt liegenden Batterien dorthein in Garnison verlegt werden sollen und zwar, ohne daß die Bürgerschaft sich bereit erklärt hat, irgend welche Forderung der Militär-Behörde zu bewilligen. Vielleicht wird erwartet, daß, wenn erst das Militär dort bei den Bürgern einquartiert sein wird, diese von selbst sich zum Bau einer Caserne u. s. w. erbielen werden, nur um die Last der Einquartierung los zu werden. Fast unerklärlich ist es übrigens, daß gerade Sprottau, ein Ort, in dem sowohl Stadtverordnete wie Magistrat in ihrer Mehrheit sich gegen die Aufnahme von Militär ausgesprochen haben, mit Garnison versehen wird, während andere Communen, die für eine Garnison große Opfer zu bringen bereit sind, dabei übergangen worden zu sein scheinen.

Langenbielau. Der hiesige Schlosshofmüller batte zu den Osterfeiertagen 6 Scheffel Weizen zum Verkauf gemahlen, die er seinen eigenen Vorräthen entnahm und mit 2—3 Mezen Weizen vermischte, die er von einer unbekannten Frau gegen Mehl eingetauscht hatte. Bald nach Genuss des Feiertagskuchens stellten sich bei dem Müller und seiner Familie alle Symptome

einer Vergiftung ein, gleiche Nachrichten kamen von den Kunden, und als die Polizei die rückständigen Mehllvorräthe untersuchte ließ, stellte sich heraus, daß eine Vergiftung durch Zinnvitriol vorlag. Wahrscheinlich befand sich das Gift in dem eingetauschten Weizen und ist dort von einem Concurrenten des Müllers untergemischt. Von etwa 100 Erkrankungen ist bis jetzt noch kein tödlicher Ausgang zu melden, leider aber ist der Müllers ganzer Viehstand, dem er von jenem Weizen auch zum Füttern gegeben, bereits gefallen.

### (Gingesandt.) Worin besteht die Eignethümlichkeit des Gymnasial-Unterrichts?

Es ist zuerst festzuhalten, daß die Gymnasien nicht Schulen für ein oder das andere specielle Fach sind; sie haben nicht die Aufgabe, eine einzelne Anlage des Geistes auszubilden, wie dies z. B. eine Musikschule oder eine Malerschule thut. Im Gegenthil dazu sollen sie Gemüth, Charakter, religiösen Sinn eben so gut fördern, wie sie eine intellectuelle Ausbildung erstreben sollen. Grade deshalb aber haben sie auch noch einen bedeutenden Anteil an der eigentlichen Erziehung. Welche Bildung erstrebt nun aber das Gymnasium? Man nannte die Gymnasien kurzweg gelehrte Schulen. Der Ausdruck ist freilich streng genommen nicht ganz sprachrichtig, aber er ist einfach verständlich und was die Hauptfache ist, er sagt ein wesentliches Merkmal der Gymnasien schief ins Auge, nämlich eine Seite der Methode und den Umsang, in welchem der Unterricht ertheilt wird. Jetzt haben wir zunächst zu sehen, welches die nothwendigsten Erfordernisse des gelehrteten Unterrichts sind. Da springt es nun zuerst in das Auge, daß Gelehrsamkeit eine Tiefe des Wissens voraussetzt. Ein Gelehrter kann einseitig sein, aber in dem Fache, dem er sich ergeben hat, muß der Gelehrte völlig zu Hause sein, er muß es beherrschen. Dazu gehört eine Fülle des Wissens, ohne daß man deshalb das Kleine und Geringfügige, dessen sich in jedem Fache findet, für eben so wichtig anzusehen braucht, wie das Große und Bedeutende. Gründlichkeit und Tiefe ist also das erste Erforderniß, nicht Überflächlichkeit und Breite.

Eindringendes Denken aber beurkundet sich besonders im Forschen und die Neigung und Fähigkeit zum Forschen ist ein anderes wesentliches Merkmal der gelehrteten Bildung.

Wenden wir diese beiden Punkte auf die Gymnasien an, so hat der Gymnasialunterricht nicht blos eingehende reiche Kenntnisse mitzuteilen, sondern er soll auch die Fähigkeit wecken, diese Kenntnisse unmittelbar aus den ursprünglichen Quellen zu holen und abzuleiten.

Hier treffen wir auf einen sehr wichtigen Unterschied zwischen der gelehrten Bildung und derjenigen Bildung, welche vorzugsweise praktische Zwecke im Auge hat. Die letztere kann sich überall mit abgeleitetem Wissen begnügen und genügt damit dem praktischen Bedürfniß. Das Gymnasium aber soll weiter geben.

Je weiter der Unterricht in den Gymnasialklassen aufsteigt, desto mehr wird der Schüler in den Kreis jener geistigen Thätigkeit gezogen, welche eins auf das andere baut und das Bewußtsein von Grund und Folge immer lebendiger werden läßt. Dennoch ist es selbst auf den höchsten Stufen des Gymnasialunterrichts nicht möglich, alle Unterrichtsfächer in der Art zu behandeln, daß sie aus den unmittelbaren Quellen hergeteilt würden. Dazu fehlt es ja schon an Zeit. Aber es ist auch nicht nothwendig. Denn wenn der Geist des Schülers nur in einem einzigen Fache zur Forschung befähigt wird, so hat er schon dadurch für alle übrigen Fächer den richtigen Weg und die Methode gewonnen.

Hierfür wirkt nun vorzüglich die umfangreiche und allseitig eingehende Beschäftigung mit dem classischen Alterthum. Das classische Alterthum nimmt auf den Gymnasien ungefähr die Hälfte der Lehrstunden und zwei Drittel der häuslichen Thätigkeit der Schule in Anspruch.

(Forts. folgt.)

## Bekanntmachung.

Die Herren Wollproducenten, Kaufleute und Fabrikanten benachrichtigen hierdurch, daß der Glogauer Wollmarkt

Freitag den 31. Mai a. c.

abgehalten wird.  
Zur trockenen Lagerung von Wollen werden schon am 30. Mai a. c. Wollwaage eingerichtet sein.

Für Wollen, welche auf hiesiger Stadtwaage gewogen werden, ist kein Lagergeld zu zahlen.

Glogau, den 8. Mai 1867.

Der Magistrat.

## Auction.

Am 14. Mai c. Vormittag 9 Uhr werden durch unseren Auktions-Commissarius, Bureau-Assistenten Lucks, folgende auf dem Grundstücke des Bauers August Trmller zu Kübnau stehende Hölzer, als:

46 Klaftern Kiefernes Leibholz,  
94 Stockholz,  
22 Schock Kiefernes Reisig

an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Mit dem Verkauf des Holzes, das an der Trmller'schen Ziegelei steht, wird der Anfang gemacht.

Grünberg, den 7. Mai 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

## Bekanntmachung.

Wiederholt vorgekommene Fälle veranlassen uns, die Fuhrwerksbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß das Fahren auf den Banquets der Chausseen bei 10 Sgr. bis 5 Thlr. Strafe (Ges. S. 1840 S. 99) verboten ist.

Grünberg, den 29. April 1867.

Die Direction des Büllichau-Grünberg-Sorauer-Chausseebau-Vereins.

## Holz-Auction.

Sonnabend den 11. Mai

Nachmittags 3 Uhr

sollen im Gerichtskreischaam zu Lawaldau 10 Haufen Späne (Abfall von Bauholz) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

F. Bothe.

Der Bau eines Thurmes bei der evangelischen Kirche in Schweinitz soll verdungen werden und steht hierzu ein Licitationstermin auf

den 16. Mai c. Nachmittags 2 Uhr im Amtslokal des Do-

miniums Schweinitz I. an.

Qualifizierte Bauunternehmer, welche geneigt sind, diesen Bau zu übernehmen, werden hierzu eingeladen und können die Bedingungen schon vorher bei dem Herrn Rittergutspächter Weidner da-selbst einsehen.

**Das Bau-Comité.**

Wie vom Königl. Landrath-Amt in Nr. 35 des Kreisblattes bereits bekannt gemacht worden, erfolgt bei dem diesjährigen, im hiesigen Schieghause abzuhaltenen Kreis-Ersatz-Geschäft

Montag den 20. Mai c. früh 7 Uhr die Musterung sämtlicher Gestellungspflichtigen aus der Stadt Grünberg und  
Mittwoch den 22. Mai c. früh 8 Uhr die Losung der Zwanzigjährigen aus dem ganzen Kreise.

Die gestellungspflichtigen Mannschaften werden zum Musterungstermin — wegen vorher erforderlicher Aufstellung auf 6½ Uhr früh — noch besonders bestellt, wogegen eine anderweite Bestellung der Zwanzigjährigen zur Losung den 22. c nicht weiter erfolgt, da für den Abwesenden durch ein Mitglied der Kommission das Los gezogen werden wird.

Jeder Gestellungspflichtige muß an dem Musterungstage, den 20. Mai c. früh 6½ Uhr pünktlich anwesend sein und seinen Losungsschein, sofern er sich bereits gestellt, zur Vermeidung von Strafe mit zur Stelle bringen; ferner ist jeder Gestellungspflichtige verbunden, sich vor der Gestellung den Körper, insbesondere die Füße, sorgfältig zu reinigen und zur Gestellung reine Wäsche anzulegen.

Nicht sichtbare Gebrechen, als Blödsinn, Taubheit, Schwerhörigkeit, Kurzsichtigkeit, Epilepsie, stotternde Sprache und dergleichen müssen durch vorschriftsmäßige, von den Herren Geistlichen, Lehrern und uns unterschriebene Atteste bei der Gestellung sofort glaubhaft nachgewiesen werden.

Gejucde um Freilassung vom Militärdienst (welche stempelfrei sind) müssen schlieufigst an das hiesige Landrath-Amt eingereicht werden und wird hierbei auf die specielle Beachtung der unter Nr. 6 der landräthlichen Bekanntmachung vom 3. d. M. in Nr. 35 des Kreisblattes angegebenen Vorschriften verwiesen.

Grünberg, den 4. Mai 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Verlobung unserer Nichte Marie Mongelsdorf mit dem Klempner-Meister Herrn Richard Löswitz aus Swinemünde zeigen wir allen Verwandten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.

Grünberg, den 4. Mai 1867.

Carl Teusler nebst Frau.

Meinen Freunden, Bekannten und Gönner sage ich bei meiner Abreise nach Australien ein herzliches Lebewohl!

Wilhelm Scheibner  
aus Poln.-Kessel.

Den besten Dank Demjenigen, welcher meine Tauben 9 Tage gefüttert und so schön gezeichnet hat, aber was mir leid thut, die Farbe ist nicht echt.

C. S. S

Freitag und Sonnabend Kaff am Ofen.

Grünwald.

Wiener Pukpulver,

allen Metallen den schönsten Glanz zu verleihen, empfiehlt in Packeten à 1 Sgr.

Wilh. Mühl a. d. evangl Kirche.

Da jetzt, wenn es Noth thut, die Nachlaternen brennen, so wird der Ankauf von Johanneswürmchen eingestellt. Für die vielen eingegangenen Offerten dankt bestens

der bekannte Lichtfreund.

Bon dem Herrn M. Domke empfing die Kinderbeschäftigung-Anstalt 1 Thlr., wofür bestens dankt

Der Vorstand.

Wollzüchten-Leinewand  
empfiehlt Eduard Seidel.

Sehr schönen Sutterhasser verkauft zu solidem Preise ab Eichbergig Ernst Dohne in Büllichau.

Es wird um Auskunft gebeten, ob die Grünberger Spritzen verpflichtet sind, nach Lawaldau zu fahren, wenn dort ein Feuer ausgebrochen ist. Man behauptet allgemein, daß diese Verpflichtung sich auf eine Meile Entfernung erstreckt. Lawaldau ist aber bekanntlich noch keine Meile entfernt.

U. A. w. g.

Schöne gebackene Pfauenempfiehlt Julius Peltner.

2 Stuben, Alkove, Küche nebst Zubehör sind sofort zu beziehen bei

Kynast.

Im Verlage von J. Schneider in Mannheim ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn, zu haben:

Dünger-Lehre.

Von

Dr. J. Neßler,

Vorstand der landw. Versuchsstation in Karlsruhe.

Zweite Auflage.

Gr. 8° geh. Preis 7½ Sgr.

Der durch seine wissenschaftlichen Forschungen im Bereich der Landwirtschaft hochgeachtete Verfasser gibt in diesem Buche in allgemein verständlicher Form eine auf wissenschaftlicher Grundlage fußende Anleitung zu zweckmäßigster Anwendung der Düngemittel. — Bei den landw. Vereinen in Baden hat dasselbe allein schon eine Verbreitung in mehr als 5000 Exempl. gefunden und die Fachpresse hat es zur Anschaffung für jeden Landmann empfohlen.

Discontonoten

empfiehlt W. Levysohn.

Montag den 13. d. M.  
unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten  
**Grosses Concert**  
im Künzelschen Saale.

**PROGRAMM.**

Ouverture zu „Tannhäuser“. Transcipt. f. 4 Pianofortes	
zu 16 Händen	Wagner.
Streich-Quartett	Haydn.
2 Lieder für Baryton	F. Abt.
Réveil du Lion f. Pianoforte	v. Kotsky.
Concert für Flöte	Reissiger.
Adagio f. Orchester	Haydn.
Schiller-Marsch. Tr. f. Pfe. à 4 ms.	Meyerbeer.
Clavier-Concert. F-moll.	C. M. v. Weber.
Violin-Concert	Mendelssohn-Bartholdy.
Gr. Polka de Concert. Fis-dur	Wallace.
Männer-Quartett.	
Ouvert. z. „Fra Diavolo“ f. Orchester	Auber.

Billets sind zu haben bei den Herren W. Levysohn, Fr. Weiß, W. Dehmel, A. Seimert und O. Bierbaum.  
1 Billet 7½ Sgr., Familien-Billets für 3 Personen 15 Sgr.  
an der Kasse:  
1 Billet 10 Sgr., Familien-Billets für 3 Personen 20 Sgr.  
Anfang präzise 8 Uhr.

**Tröstler**, Musik Dir.

**Verein „Mercur.“**  
Freitag Abend. Heiders Berg.

**Turn-Verein.**

Von Montag den 13. d. Mts. ab wird auf dem Sommerturnplatz geturnt.  
Der Turnwart.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß von jetzt ab meine Biere vom Eis verzapft werden.

**O. Bierbaum.**

Vom 1. Juli d. J. ist Bezirk 5 Nr. 2 eine geräumige Wohnstube nebst Laden, Kammer, einem Schuppen, so wie Stallung für einige Stück Vieh und dergl. für ein Paar Schweine zu vermieten. Gegenwärtig wird daselbst ein Fleischer-Gewerbe betrieben. Näheres bei der Wirthin.

Ein Laufbursche wird gesucht von A. Seimert.

**ANDONCE**

Bank- und Wechselgeschäft von Brüder Pfeiffer in Frankfurt a. M.  
Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Unlehensloose, Eisenbahn-Bank- und industriellen Actien, Incasso von Coupons, Banknoten, Wechseln &c unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

Eine Stube wird zum 1. Juni zu vermieten gesucht. Von wem? sagt die Exped. des Wochenbl.

**Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.**

**Auszug aus der 45. Jahresrechnung.**

Gesammeleinnahme . . . .	Thlr. 1,499418 16 Sgr.
Gesammtausgabe . . . .	1,368835 11 =
Ueberschuss Thlr. 130583 5 Sgr.	

Derselbe wird verwendet:

zur Verstärkung der Kapital-Reserve	Thlr. 33,213 22 Sgr.
- Verstärkung der Prämien-Reserve	7,369 13 =
- Dividende an die Actionäre	90,000 —

**Schwere Wollzüchtenleinwand, sowie Leinwand und Drillich zu Turn-Anzügen empfiehlt billigst Friedrich Schultz.**

**Pelzachen**

überhaupt alle von Motten gefährdeten Kleidungsstücke werden zur Aufbewahrung während des Sommers unter jeder Garantie gegen Feuersgefahr u. s. w. wieder angenommen beim Kürschnermeister **Carl Langner.**

Breite Straße Nr. 10 sind zwei geräumige Weinkeller, ein Pferdestall nebst Wagenremise zu vermieten. Näheres bei

**Jäckel.**

Niesentheile hat noch abzulassen  
**J. Tensch,**  
Böttchermeister.

Ein Schweinstall steht zu verkaufen  
Silberberg 21.

Neue Dresdener veilchenblaßschwarze  
Stahllederlinke

als Schreiblinke ausgezeichnet, als Copirtinte unübertrefflich, empfiehlt in Flaschen à 2, 2½, 6 und 10 Sgr.  
Wilh. Mühl a. d. evangel Kirche.

Die Wohnung, welche bis jetzt der Kaufmann Lamprecht inne hat im Bruno Grienz'schen Hause, Berliner Straße, ist von Johanni ab anderweitig zu vermieten. Das Nähere beim  
**Kaufm. Fiedler**, Reitbahn

Zwei Knaben, die die Realschule besuchen wollen, finden bei mäßiger Pension in einer aufständigen Familie eine liebvolle Aufnahme. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Levkoken** und alle anderen Sorten Pflanzen in der  
Gärtnerei bei Eduard Seidel.

**2000 Thaler**, a 5% verzinslich, werden auf sichere Hypothek gegen Geision zum 1. Juli zu leihen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Weinausschank bei:**

August Brucks, 63r 7 sg.  
Schlosser Helbig, Berl. Str., 65r 7 sg.  
Bäcker Ludewig, 7 sg.  
Glaser-Wstr. Schulz, 7 sg.

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche.**  
(Am Sonntage Jubilate.)

Vormittagspred.: Herr Kandidat Heyne aus Drehnow.

Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

**Geld- und Effecten-Course.**

Berlin, 7. Mai.	Breslau, 6. Mai.
Schles. Pfdr. à 3½ pCt.—	83½ G.
" A. 4 pCt.: —	92½ B.
C. à 4 pCt.: —	92½ B.
" Russ. Pfbr. —	92½ G.
Rentenbr.: 90½ G.	90½ G.
Staatschuldichte: 80½ G.	81½ B.
Freiwillige Anleihe: 96½ G.	101½ G.
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 101½ G.	"
" à 4 pCt. 86½ G.	87½ B.
" à 4½ pCt. 96½ G.	97½ B.
Prämienanl. 117½ G.	120½ G.
Louis'dor 111 G.	110½ G.
Goldkronen 9—8½.	"

**Marktpreise v. 7. Mai.**

Weizen 80—96 tlr.	96—107 10.
Roggen 65½—66½ "	80—84 "
Hafer 32—36 "	38—43 "
Spiritus 18½ "	17½ G.

**Marketpreise.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 6. Mai.			Schwiebus, den 27. April.			Sagan, den 4. Mai.		
	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. thl. sg.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. thl. sg.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. thl. sg.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. thl. sg.	
Weizen . . . .	3	7	6	3	7	6	3	12	6
Roggen . . . .	2	27	6	2	23	9	2	19	—
Gerste . . . .	—	—	—	—	2	—	2	25	—
Hafer . . . .	1	20	—	1	16	3	1	28	2
Erbsen . . . .	—	—	—	—	2	12	2	11	7
Hirse . . . .	4	17	6	4	10	—	—	—	6
Kartoffeln . . . .	1	—	—	24	—	25	—	23	20
Heu der Etr. . . .	—	20	—	17	6	—	—	—	20
Stroh, das Sch. . . .	6	25	—	6	10	—	—	—	15
Butter, das Pfö. . . .	—	8	6	—	8	—	—	9	8